

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Angaben-Verzeichnis:
für die städt. Zelle aus
großmütiger Gerechtigkeit
denn kaum bei einmal
Wiederholung 18 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verleger: Dr.
Friedrich
8118 Stuttgart.

N. 196

Donnerstag, den 22. August

1918.

Erneuter französischer Durchbruchversuch gescheitert.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabs Hauptquartier, 21. August. Amtl. WAB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unsere bei Diez—Berquin—Merville, südlich der Eys und im Vorgelände unserer neuen Einien besessenen Infanterieabteilungen wiesen mehrfache Angriffe des Feindes ab. Im Maschinengewehr- und Artilleriefeuer erlitt der Feind größere Verluste. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und an der Aisne.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn: Niederländische Regimenter wiesen heftige Angriffe des Feindes nördlich der Aisne ab. In eigenem Vorstoß machten sie Gefangene. Zwischen Aisne und Oise steigerte sich die Artilleriebeschützung zu großer Stärke. Bei Crapeaumesnil, südlich von Leffignen und auf den nördlichen Höhen von Nogon fließen die Franzosen zu neuen Angriffen vor. Sie brachen im Feuer unserer Artillerie und zum Teil im Gegenstoß zusammen. Auf der Kampffront haben wir seit dem 8. August mehr als 500 feindliche Panzerwagen vernichtet. Zwischen Aisne und Oise hat die erparteite, durch die Kämpfe in den letzten Tagen eingeleitete Durchbruchschlacht der Franzosen begonnen. Gegen Mittag waren die Anstöße in den ersten Einien zurückgewiesen. Kräftige Gegenstöße deutscher Jägerregimenter brachten die feindlichen Angriffe zum Scheitern. Am Nachmittag setzte der Feind seine erbitterten Angriffe fort. In unserer Artilleriefeuer und teilweise im Gegenstoß wurden diese abgewiesen. Unsere Schützengräben hatten an dem großen Abwehrerfolge hervorragenden Anteil. In nördlichen Stücken griffen sie die zum Angriff nicht gedüngt stehenden Segner mit Bomben an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Antwort auf Balfours Drohhrede.

S. Balfour ist wohl einer der größten kriegsbegehrenden Staatsmänner der Entente. In der letzten Zeit hat man aus Feindesmund viele Worte vernommen müssen, aber keine der Hyänen reichte an die letzten Auslassungen Balfours heran. Es ist erfreulich, daß deutsche Staatsmänner zur Gegenseitigkeit schreiten. Auf welche Volkskreise muß es erlösend wirken, denn diese konnten des eifigen Schweigens unserer berühmten Männer nicht verstehen. Das Wort Herings, daß jetzt die Zeit der Taten, nicht der Worte angebrochen sei, dürfte die Entente eben schlau aus. Auf die ungläubigen Ausführungen Balfours antwortet nun Staatssekretär Dr. Solz in scharfen, aber gerechten Worten. Bei einem Empfang der kolonialen Gesellschaft hielt eben der Staatssekretär eine längere Ansprache, die wir aus Raumangel nicht vollständig wiedergeben können. Die Rede zeichnet sich vor allem durch ihre erschütternde Klarheit, frei von allen diplomatischen Wendungen, aus. Der Kolonialstaatssekretär ging zunächst auf Englands „Anspruch“ auf Annexion unserer Kolonien ein. Die Balfour „moralisch“ begründete. Balfour behauptete, Deutschland sei von einer moralischen Gewaltlehre beherrscht und wies auf unser Einmischen in Belgien hin. Dazu bemerkte Solz: „Ich werde mich jetzt zu den einzelnen Punkten der Rede des Herrn Balfour. Balfour spricht zuerst von Belgien. Der Herr Reichskanzler hat im vorigen Monat im Reichstag für jeden, der hören wollte, erklärt, daß wir nicht brachialigen, Belgien in irgend einer Form zu behalten. Belgien soll nach dem Krieg als selbständiges Staatswesen, können als Besatz unterworfen, wiederhergestellt. Der Wiederherstellung Belgiens steht nichts im Wege als der Kriegswille unserer Feinde. Eine wie geringe Rolle aber die Rücksicht auf Belgien heute in den Rechnungen der Entente spielt, zeigt am deutlichsten ein Blick aus der amerikanischen Presse, das Englands Propagandaminister, Lord Northcliffe, in einem seiner Blätter mit befehlender Zustimmung abdruckt. Die New York Times schreibt: Deutschlands Betätigung, daß es nicht die Absicht hat, Belgien zu behalten, hat weder Interesse noch Wert. Die Alliierten werden Deutschland aus Belgien und Frank-

reich vertreiben. Hierzu sagt Lord Northcliffe (Evening News vom 16./7. 18): Wir sind hoch erfreut, eine so klare und klingende Stimme aus Amerika zu vernahmen. So soll man sprechen: Deutschland soll vernichtet werden im Sinne der New York Times. Wir meinen vernichtet durch blutige und absolut unheilbare Niederlage auf dem Schlachtfeld, so daß von Deutschland nichts übrig bleibt als die Knochen seiner toten Soldaten in Frankreich und Belgien. Es gibt keinen anderen Weg.“ Auf die weitere Anklage gegen die deutsche Diplomatie antwortete der Kolonialstaatssekretär: „Der Brief Friede kam zustande auf Grund einer großen Uebereinstimmung zwischen der russischen und der deutschen Regierung, daß die jahrhundertlang unterdrückten Fremdbücker Russlands das von ihnen erstrebte nationale Eigendasein erhalten sollten. Diese Uebereinstimmung über das Schicksal der Randvölker ist eine weitbedeutende Tatsache, die sich aus der Weltgeschichte nicht mehr auslöschen läßt. Nicht über das Ziel, wohl aber über die Methode und Wege ging die russische und deutsche Auffassung auseinander. Unsere Auffassung ist nach wie vor, daß der Weg zur Freiheit nicht über Anarchie und Massenmord führen darf. Bis sich die Kräfte in den verschiedenen Ländern zusammenfinden, sieht sich Deutschland zum Schutz dieser Gemeinwesen berufen. Der Brief Friede ist ein Rahmen. Das Bild, das darin entstehen wird, ist erst in seinen Anfängen entworfen. Die deutsche Regierung ist entschlossen, den arbeitenden und gegebenen Schutz nicht zu einer gewalttätigen Anarchie zu gebrauchen, sondern den bisher unterdrückten Völkern den Weg zur Freiheit, Ordnung und gegenseitigen Duldsamkeit zu eröffnen. England hat das Recht vorzuziehen, moralisch für die russischen Randvölker in die Schranken zu treten.“

Warum hat England damals nicht den unterdrückten Randvölkern geholfen, damals als es in seiner Macht stand, auf das zaristische Russland einzuwirken? Warum schloß es zu den russischen Grenzstaaten? Im Gegenteil, es beschuldigte den wahren Leibbestand vor aller Welt und schreute dabei nicht vor Fällungen zurück. Nun ist es zu spät. Aber das schlaue Inzertreich ist auf eine andere Methode verfallen. Es ruft in Russland einen Bürgerkrieg herauf, nur aus dem Grunde, damit Deutschland im Osten keine Ruhe bekäme. Man denke nur an die bombastische „Anerkennung“ der Tscheko-Slowaken. Freilich sieht sie nur auf dem Papier und wird es auch bleiben, denn den Engländern sind diese Leute höchst gleichgültig. Nur als momentanes Mittel zum Zweck müssen sie eben herhalten. Auf die Auslassungen Balfours über Finnland, Polen und die Ukraine, gibt ihm Solz folgende Antwort: „Balfour bespricht unter Berufung auf jedem einzelnen dieser Randvölker. An erste Stelle setzt er die Behauptung, die deutsche Intervention in Finnland hätte drohend, Finnland in deutsche Abhängigkeit zu bringen, mit anderen Worten, ein deutsches Portugal zu schaffen. Welche unerhörte Herabwürdigung des finnischen Unabhängigkeitskampfes, der seit Jahrzehnten alle christlichen Freunde kleiner Nationen begeistert hat! Aber Finnland hat, scheint es, alle Sympathien in England verloren, weil es sich durch das englische Vorgehen in Nordeuropa bedroht fühlt und von der Verbindung mit der eisernen Mannhand nicht abgeschnitten werden will. Ueber unser Verhältnis zu den Ostprovinzen, zu Polen und zur Ukraine, erhebt Herr Balfour die ungeheuerliche Beschuldigung, wir seien mit diesen Randvölkern, sagen wir kurz, wie England mit Griechenland, das heißt, wir hätten sie zum aktiven Heeresdienst gegen Deutschlands Feinde gepreßt. Kein einziger Soldat ist zum Heeresdienst aus diesen Ländern für Deutschlands Sache gemungen worden.“

In der rumänischen Frage stellt England alles auf den Kopf. Wer hat denn Rumänien in den Krieg und ins Unglück getrieben? Die Welt hat ein besseres Gedächtnis“ sagt Solz und fährt dann fort: „Wer hat Rumänien von seiner gesunden Tradition abgezogen? Glaubte Herr Balfour nicht, daß Rumänien's Schicksal besser gewesen wäre, wenn seine Regierung an der Neutralität treu festgehalten hätte? Im übrigen, meine Herren, darf ich daran erinnern, daß die rumänische Presse selbst gerade in den letzten Tagen gegenüber den Behauptungen Brantonnus und seiner Genossen betonte, daß die Wahlen zum Parlament, auf dessen Mehrheit die Regierung sich stützt, ordnungsgemäß und dem Volkswilligen entsprechend stattgefunden haben, ohne Einmischung auf die deutsche Regierung.“

Ueber den Raub unserer Kolonien sagt Balfour wörtlich: „Wir haben unser Gebiet ausgedehnt, wir haben Deutschlands Kolonien genommen und ich glaube nicht, daß jemand, der deutsche Kolonialmethoden wirklich

fürchtet hat, übersehen wird, wenn wir sagen, daß die Besetzung groß ist.“ Dann fährt er fort: „Soll man Deutschland die Kolonien zurückgeben und dadurch Deutschland Unterseebotsbasen auf allen großen Handelsstraßen der Welt und dadurch den Weltmarkt zu Deutschlands Verfügung stellen? Deutsche Herrschaft in den Kolonien würde tyranische Herrschaft über die Eingeborenen bedeuten und die Aufstellung großer schwarzer Armeen in Zentralafrika.“

England behauptet also, wie Dr. Solz es auch deutlich ausführt, „besser“ in den Kolonien wirtschaften zu können, und dadurch wird einfach der Anspruch hergestellt, die Kolonien zu annektieren. Das ist Balfours „moralische“ Begründung, unsere Kolonien zu behalten. Die englischen Staatsmänner lassen immer mehr ihre Masken herabgleiten, und mit der Zeit wird die Welt ihr wahres Gesicht sehen. Balfour hat es bereits getan. Die Welt weiß es ganz gut, welche Partei Schwarze und andere Farbige gegen Weiße im Kampf verwendet. Nicht nur in Afrika, sondern besonders in Europa. Wir haben weder in Afrika noch in der Südsee aggressive Politik getrieben. Das sagt auch Dr. Solz. Der kolonialen Besitz soll den wirtschaftlichen Reditten der europäischen Nationen entsprechen. Kolonialisieren heißt missionieren. Diesenigen Staaten, die nach diesem Grundsatz vor dem Krieg zu handeln bestritten waren, die die Menschheit auch in den Farbigen achteten, diese Nationen haben das moralische Recht erworben, Kolonialmacht zu sein. Dieses Recht hatte sich Deutschland vor dem Krieg erworben. Die Bestreben, mit der die Annexion der deutschen Kolonien als ein gottgewolltes Werk pflaust gemacht wird, ist Blasphemie. Es erscheint Balfour selbstverständlich, den Raubinstinkt der englischen Imperialisten moralisch zu rechtfertigen. Es ist ihm so selbstverständlich, daß er nicht merkt, wie lächerlich es wirkt, in einem Atem das Streben Deutschlands nach der allgemeinen Vorkolonialisierung zu brandmarken, und für sein Land ein offenes Bekenntnis dieser unverschämten Annexionspolitik in Afrika abzugeben.“ Blindwichtig meint Balfour am Schluß seiner Rede: „Der Abgrund zwischen den Alliierten und den Mittelmächten sei zu groß, als daß er überbrückt werden könnte.“ Durch diese Worte wird er allerdings noch tiefer.“ Dr. Solz fährt daraufhin fort:

Die psychologische Situation, aus der heraus der britische Staatsmann handelt, ist klar: Die Feinde wollen keinen Frieden durch Verhandlung. Noch einmal geht eine Welle des Uebermutes durch ihre Völker wie nach dem Eintritt Italiens, wie nach dem Eintritt Rumänien, wie nach jedem vorübergehenden militärischen oder politischen Erfolg, und schon sind wieder die alten Kriegesziele bei der Hand, die in den noch nicht gekündigten Geheimverträgen so deutlich festgelegt sind.

Der Ententekrieg geht heute wiederum um Raub und Ruhm.

Aus diesem Laibbestand ergibt sich klar die Schlussfolgerung: Wir müssen die Balfoursche Rede hinnehmen als einen Aufreiß an das deutsche Volk im fünften Kriegsjahr, von neuem alle seine Kräfte des Leidens, Kampfs und Siegens zusammenzurufen wie in der großen Erhebung vom August 1914.“

Und am Schluß seiner Ausführungen sagte der Kolonialstaatssekretär:

„Das sind alles Menschheitsfragen. Hinter ihnen steht die Stimmung von Millionen. Hinter ihnen steht unglückliches Leid, stehen unerhörte Leiden. Gerade unter den Kämpfern, unter denen, die gefallen sind, unter denen, die Kraft, Gesundheit und Lebensfreude verloren haben, hat es Tausende gegeben, Tausende, denen das Opfer leicht fiel, weil sie den Glauben nicht verloren hatten, daß aus dem eingetretenen Leiden, aus all der Not und Qual eine bessere Zeit entstehen werde, die ihren Kindern und Enkeln Ruhe und Sicherheit, die Völkern aber untereinander den guten Willen verbürgt.“

Der Siegeszug dieser gemeinsamen Ziele ist sicher. Herr Balfour kann ihn hinauschieben, aber er kann ihn nicht verhindern.“

Zusammenfassendes.

Die russischen Wirren.

Wladivostok, 17. August. WAB. Reuter. In Nikolajewsk am Amur wurde eine Abteilung japanischer Marine-



